

Freiflächen der Ausstellung BERLIN GLOBAL

Konzeptpapier

Stand: 12. Oktober 2021

1.	Einleitung	1
2.	Die Freiflächen in BERLIN GLOBAL	1
3.	Ziele der Freiflächen	2
4.	Organisation.....	3
a.	Projektteam	3
b.	Zeitplan	4
c.	Ausschreibung.....	5
d.	Bewerber*innen	5
e.	Vergabeverfahren	6
5.	Budget.....	8
a.	Organisationsbudget.....	8
b.	Projektbudget	9
c.	Aufwandsentschädigungen und Honorare	9
6.	Kooperation	9
a.	Rolle des Stadtmuseums.....	10
b.	Gestaltung und Medienproduktion	11
c.	Eröffnung und Begleitprogramm	11
7.	Evaluationsprozess	11
a.	Evaluation des Auswahlverfahrens	11
b.	Evaluation der Freiflächen-Projekte	12
8.	Offene Fragen	12
	Anlage 1 – Grundrisse	14
	Anlage 2 – „Spielregeln“ der Zusammenarbeit.....	18
	Anlage 3 – Auswahlkriterien	19

1. Einleitung

„Berlin und die Welt“ ist das übergeordnete Thema der Ausstellung BERLIN GLOBAL im Humboldt Forum. Seit Jahrhunderten ist Berlin mit der Welt vernetzt, lokale Ereignisse und Entscheidungen haben häufig auch Auswirkungen auf andere Teile der Welt. Berlins Verflochtenheit mit der Welt steht im Zentrum der thematischen Ausstellungsräume: Weltdenken, Berlin-Bilder, Revolution, Freiraum, Grenzen, Vergnügen, Krieg, Mode und Verflechtung. Die Ausstellung geht dabei über die klassische Wissensvermittlung hinaus: sie hinterfragt gängige Sichtweisen, zeigt neue Perspektiven auf und regt zum (Über-)Denken von Berliner Geschichte und Gegenwart an.

Zugunsten von Multiperspektivität und thematischer Vielfalt wurde die Berlin Ausstellung von Beginn an partizipativ erarbeitet. Das umschließt den kooperativen Vorbereitungsprozess ebenso wie die in der Ausstellung präsentierten Inhalte, die auf die Beteiligung diverser Gruppen zurückzuführen sind. Mit dem Ansatz des multiperspektivischen Erzählens und kritischen Hinterfragens, geht auch die Haltung einher, dass ein kleiner Kreis von Kurator*innen das nicht alleine leisten kann oder sollte. Es gibt nicht *die* eine legitime Darstellung von Berliner Geschichte und Gegenwart im globalen Kontext; es gibt viele unterschiedliche Sichtweisen. Der potentiellen Gefahr, dass Darstellungs- und Erzählformen reproduziert oder die Blicke von bisher unbeteiligten Gruppen auf die Ausstellungsthemen übersehen werden, muss aktiv begegnet werden.

An drei Stellen lässt die Berlin Ausstellung ganz bewusst Platz für Ideen anderer: Die „Freiflächen“ laden dazu ein, eigene Ausstellungen zu kuratieren und so BERLIN GLOBAL um neue und/oder bisher unberücksichtigte Perspektiven und Themen zu erweitern. Die Freiflächen werden öffentlich ausgeschrieben und die Projekte per Juryverfahren ausgewählt. Diese werden dann durch das Stadtmuseum Berlin finanziert und gemeinsam mit den Partner*innen entwickelt und umgesetzt.

2. Die Freiflächen in BERLIN GLOBAL

Beiträge auf den Freiflächen können die Form von Kommentaren, Ergänzungen oder Erweiterungen annehmen. Sie können inhaltliche Vertiefung bieten und Neues einführen, können aber auch im inhaltlichen und gestalterischen Kontrast zur Berlin Ausstellung stehen und irritieren. Die einzelnen Themenräume können Impulsgeber für die Freiflächen sein, ebenso wie das übergeordnete Thema „Berlin und die Welt“. Die Freiflächen können sich auch mit Themen beschäftigen, die in der restlichen Ausstellung nicht berücksichtigt werden. Eine Freifläche muss sich nicht zwingend mit dem Raum befassen, in dem sie ist; allerdings sollte sich jede Freifläche in irgendeiner Weise inhaltlich auf die Berlin Ausstellung oder Berlins Verflochtenheit mit der Welt beziehen.

Die Freiflächen sind unterschiedlich groß und befinden sich innerhalb der Ausstellungsbereiche „Berlin Bilder“, „Vergnügen“ und „Verflechtung“. Bei „Berlin-Bilder“ und „Vergnügen“ sind es

dreidimensionale Flächen im Raum; bei „Verflechtung“ besteht die Freifläche aus gegenüberstehenden Wandabschnitten, an denen zweidimensionale Objekte gezeigt werden können.

Anlage 1 – Grundrisse

3. Ziele der Freiflächen

Sichtbarkeit von neuen Perspektiven und Themen

Hauptziel der Freiflächen ist es, politische, aktivistische, unbekannte oder gesellschaftlich marginalisierte Perspektiven und Themen sichtbar zu machen. Diese können überraschen, irritieren, ergänzen oder intervenieren. Mit der Übergabe der Freiflächen bietet BERLIN GLOBAL einen prominenten Raum mitten in der Stadt, zusammen mit finanziellen Mitteln, musealem Know-How und Prozessbegleitung. Die Ausstellung soll zur Plattform für Menschen und/oder Themen werden, die im Museumskontext kaum vertreten sind, und das Publikum dazu anregen sich mit diesen Themen und Perspektiven auseinanderzusetzen.

Freiraum für kritische Auseinandersetzung mit Museum

Die Übergabe der Freiflächen soll Freiraum für das kritische Hinterfragen musealer Praxis und Darstellungen von Geschichte und Gegenwart öffnen. Die Freiflächen sollen unter anderem Menschen einbeziehen, für die das Humboldt Forum oder die Berlin Ausstellung eine Reibungsfläche ist. Kooperationspartner*innen können die Rolle der Kritiker*in übernehmen, der auf Augenhöhe begegnet wird. Gängige Narrative im Museum werden so aufgebrochen. Besucher*innen, Mitarbeiter*innen und anderweitig Beteiligten wird vermittelt, dass die hegemoniale Darstellung von Berliner Geschichte und Gegenwart hinterfragt werden soll.

Gegenwartsbezug

Die Freiflächen bieten in der Berlin Ausstellung die Möglichkeit, flexibel auf aktuelle Debatten, gesellschaftliche Dynamiken und politische Entwicklungen zu reagieren. Die Ausstellung besitzt somit einen gewissen programmatischen Spielraum und ändert sich in ihren inhaltlichen Themensetzungen regelmäßig.

Neue Besucher*innen

Die Freiflächen bieten immer wieder neue Anlässe für einen Besuch der Berlin Ausstellung – beispielsweise, wenn eine Freiflächen-Ausstellung für bestimmte Menschen besonders relevant ist. Denn eine Dauerausstellung allein ist für viele Menschen, vor allem sogenannte

„Nicht-Besucher*innen“, kein Grund ins Museum zu gehen, gerade wenn der Ort *Museum* nicht als einladend empfunden wird und sich die dort präsentierten Themen nur kaum mit der eigenen Lebenswelt überschneiden. Die Freiflächen bieten in regelmäßigen Abständen die Möglichkeit, stetig Neues zu entdecken und signalisieren den Besucher*innen „hier passiert was“ oder „hier kann auch ich mich einbringen“.

Lernende Institution – neues Selbstverständnis nach innen und außen

Durch die Schwerpunktsetzung der Freiflächen auf aktivistische und marginalisierte Perspektiven und Themen schickt das Stadtmuseum ein starkes Signal sowohl nach innen als auch nach außen. Intern gestalten sich die Freiflächen-Projekte als Aushandlungsprozesse und erfordern Offenheit und Flexibilität seitens des Museums. Das Personal lernt dabei, mit unterschiedlichen Kooperationspartner*innen auf Augenhöhe zu arbeiten, und kuratorische Deutungshoheit abzugeben. Sie werden dazu angeregt, die aktuelle Museumspraxis rund um die Themen Partizipation, Outreach und Diversität zu verfolgen, um einen reibungslosen, wertschätzenden und erfolgreichen Projektablauf für alle Beteiligten anzustreben. So sollen die Freiflächen langfristig zu einem Wandel im Selbstverständnis des Stadtmuseums beitragen: als Ort für die Aushandlung gesellschaftlicher Prozesse, als Ort mit Haltung. Diese Eigenschaften werden wiederum durch die Freiflächen-Präsentationen nach außen getragen und sind Teil der öffentlichen Positionierung der Einrichtung.

4. Organisation

a. Projektteam

Die Übergeordnete Koordination der Freiflächen sowie das Projektmanagement der einzelnen Ausstellungen liegt bei der Expertin für Partizipation im Fachteam Programmkurator*innen BERLIN GLOBAL. Für die Vorbereitung, Begleitung und Realisierung der Projekte sollte im Stadtmuseum ein Projektteam fest eingeplant werden. Das Team sollte Kompetenzen/ Kenntnisse umfassen, wie:

- Partizipation angenehm, wertschätzend und erfolgreich gestalten
- Diversitätskompetenz
- Erfahrung in der Arbeit mit Gruppen
- Moderieren von Treffen und Prozessen
- Kommunikation und Marketing
- Outreach und Vermittlung
- Ausstellungsgestaltung, -produktion, -technik
- Sammlungskennnisse

b. Zeitplan

Um den prozesshaften Charakter des Projektes sowie die Möglichkeit der Beteiligung deutlich zu machen, werden zur Eröffnung von BERLIN GLOBAL im Juli 2021 die Freiflächen „Berlin Bilder“ und „Vergnügen“ unbespielt gelassen. Nur die Freifläche „Verflechtung“ wird mit einem Projekt der Lebenshilfe Berlin bespielt. Auch zukünftig wird der Turnus der Freiflächen so geplant, dass immer eine frei bleibt. Dort werden Besucher*innen mittels eines Aufrufs vor Ort zum Mitmachen eingeladen.

Die große Aufmerksamkeit und Resonanz zum Eröffnungszeitpunkt wird genutzt, um mit dem Ausschreibungsprozess zu starten. Die Freiflächen werden alle 12 bis 18 Monate zusammen ausgeschrieben und für die darauffolgenden zwei Jahre vergeben.

Auswahlverfahren

Bewerbungsfrist	31. Oktober 2021
Jurysitzung / Auswahl	November 2021
Benachrichtigung	Anfang Dezember 2021

Freifläche A (Verflechtung)

Konkretisierung der Projektidee	Dezember 2021–Januar 2022
Entwicklung / Realisierung	Februar–Oktober 2022
Eröffnung	November 2022
Ausstellung mit Begleitprogramm	November 2022– Oktober 2023

Freifläche B (Berlin-Bilder)

Konkretisierung der Projektidee	Februar 2022
Entwicklung / Realisierung	August 2022–April 2023
Eröffnung	Mai 2023
Ausstellung mit Begleitprogramm	Mai 2023–April 2024

Freifläche C (Grenzen / Vergnügen)

Konkretisierung der Projektidee	März 2022
Entwicklung / Realisierung	Januar–Oktober 2023
Eröffnung	November 2023
Ausstellung mit Begleitprogramm	November 2023–Oktober 2024

c. Ausschreibung

Das Vergabeverfahren der Freiflächen und die dafür notwendige Ausschreibung sollten attraktiv und transparent auf der Internetseite von BERLIN GLOBAL (<https://www.berlin-global-ausstellung.de/freiflaechen>), des Stadtmuseums Berlin und weiteren relevanten Portalen (z.B. Kubinaut) präsentiert werden. Damit nicht nur Kenner*innen der Kulturwelt auf die Ausschreibung stoßen, muss sich das Stadtmuseum Berlin auch um eine aktive Ansprache von Personen, Gruppen und Organisationen der diversen Stadtgesellschaft bemühen und mit einflussreichen Multiplikator*innen kooperieren, beispielsweise mit gut vernetzten Vertreter*innen bürgerschaftlicher Initiativen oder Vereine. Das aktive Schalten von Werbung im Sinne einer Marketing-Gesamtstrategie, z.B. im Berliner Fenster oder diversen Kiezzeitschriften, stellt ebenfalls eine Möglichkeit dar.

Die Freiflächen können durchaus als etwas Besonderes kommuniziert werden, jedoch darf nicht der Eindruck eines scharfen Wettbewerbs entstehen. Vielmehr sollte die Ausschreibung Interesse und vor allem die Motivation wecken, sich tatsächlich zu bewerben.

Das online-Bewerbungsformular auf der Webseite von BERLIN GLOBAL wird so niederschwellig und einladend wie möglich formuliert. Zukünftig soll das Formular auch als PDF zur Verfügung stehen und in Papierform eingereicht werden können. Die Fragen zur Projektidee können sowohl schriftlich als auch in Form von Fotos, Filmen, Audios etc. beantwortet werden. Bei der ersten Ausschreibung werden die Freiflächen-Webseite und das Bewerbungsverfahren auf Deutsch und Englisch angeboten. Perspektivisch wird eine breitere Mehrsprachigkeit angestrebt.

Interessierte sollten sich mit einer Projektidee und einer konkreteren Beschreibung dieser bewerben. Es sollte aus der Bewerbung klar hervorgehen, wer die Menschen sind, die an dem Freiflächen-Projekt teilnehmen wollen, und um was sie die Berlin Ausstellung ergänzen möchten. Eine (akademische) Professionalität der Bewerbung sollte keine Voraussetzung sein. Ein Finanzplan wird in diesem Schritt nicht verlangt.

Um Bewerber*innen zu beraten und beim Ausfüllen des Formulars zu unterstützen steht ein*e Mitarbeiter*in des Stadtmuseums zur Verfügung. Bewerber*innen werden ausdrücklich eingeladen, Kontakt mit dieser Person aufzunehmen.

d. Bewerber*innen

Sowohl Gruppen ohne Bindung an einen Verein o.Ä., als auch Organisationen bzw. organisierte Gruppen, Initiativen, Vereine etc. können sich auf die Bespielung einer Freifläche bewerben. Die Freiflächen sind im Prinzip nicht gedacht für etablierte (Kultur)Einrichtungen. Künstler*innen sind nicht Hauptzielgruppe der Freiflächen, wobei Projekte sich schon künstlerischen Mitteln bedienen können. Künstler*innen können sich auch in Zusammenschluss mit einer Gruppe oder Organisation, schwerpunktmäßig in einer moderierenden Rolle, bewerben.

e. Vergabeverfahren

Ziel des Vergabeverfahrens ist, Projektpartner*innen für die Freiflächen auszuwählen, die politische, aktivistische, unbekannte und gesellschaftlich marginalisierte Perspektiven vertreten oder diese thematisch aufgreifen. Bei der Auswahl der drei Projekte ist auf die Diversität der Kooperationspartner*innen *insgesamt* hinsichtlich Herkunft / Gender / Alter / Ability / Berliner Bezirke usw. zu achten.

Die drei Freiflächen werden alle 12 bis 18 Monate zusammen ausgeschrieben und ausgewählt. Das mehrstufige Verfahren wird wie folgt organisiert:

1. VORSORTIERUNG: Im Rahmen einer ersten Sichtung sortieren zwei Mitarbeiter*innen des Stadtmuseums Berlin Bewerbungen aus, die den formalen Kriterien der Freiflächen nicht entsprechen. Nicht zugelassen werden:
 - Verletzende (rassistische, sexistische, diskriminierende), menschenverachtende oder verfassungsfeindliche Projekte, oder Projekte von Akteur*innen, die an anderer Stelle solche Inhalte vertreten (siehe *Anlage 2 – Spielregeln*)
 - Projekte, die kommerzielle Ziele verfolgen
 - Projekte, die parteipolitische Ziele verfolgen
 - Projekte, in deren Zentrum Arbeiten stehen, die bereits in einem anderen Kontext zu sehen waren
 - Projekte, die als reine Selbstwerbung zu werten sind
 - Ausstellungen einzelner Personen
 - Unvollständige Bewerbungen
2. AUSWAHL: Die Projektauswahl erfolgt durch eine „People’s Jury“ bestehend aus sieben externen Personen und eine*r/s Mitarbeiter*in/s des Stadtmuseums.
 - a. Zusammensetzung der Jury:
 - i. Die Jury sollte in der Berliner Stadtgesellschaft fest verankert sein. Auf eine diverse Zusammensetzung hinsichtlich Herkunft / Gender / Ability / Bezirk / Beruf / Alter usw. ist zu achten.
 - ii. Die Jurysitzung wird durch eine*n vom Stadtmuseum ausgewählte*n Vorsitzende*n moderiert. Die/der Juryvorsitzende hat auch ein Stimmrecht im Fall einer Pattsituation. Kriterien für diese Position sind u.a.: Moderationserfahrung, Mediationstalent, übergreifende thematische Interessen, politische Unabhängigkeit, Zugänglichkeit, Diversitätssensibilität. Die Person sollte auch Erfahrung in der Umsetzung kultureller Projekte mitbringen.

- iii. Die Jurysitzung wird durch mindestens ein*e Mitarbeiter*in des Stadtmuseums koordiniert, begleitet und nachbereitet (Generalsekretär*in). Diese Person gibt ggf. ein Input zur eingeschätzten Realisierbarkeit der Projekte und hat kein Stimmrecht.
- b. Auswahl: Die Jury wählt unter den eingereichten Anträgen drei Projekte aus, zugeteilt auf die drei Freiflächen, und vergibt somit die Freiflächen für die darauffolgenden 2 Jahre. Für jede Freifläche werden Projekte auf Platz 1 und Platz 2 ausgewählt. Grad der Professionalisierung sollte bei der Auswahl kein Kriterium sein; wichtig ist die Grundidee (siehe *Anlage 3 – Auswahlkriterien*). Neben der inhaltlichen Beurteilung der Ausstellungsideen soll die Jury bei der Projektauswahl folgende Faktoren berücksichtigen:
 - i. Verortung der Freiflächen in der Berlin Ausstellung (thematische Synergien)
 - ii. Beschaffenheit der Freiflächen (Größe, zwei- vs. dreidimensional)
 - iii. Brisanz der Themen bei der Vergabe der drei zu bespielenden Zeiträume

Über die Projektauswahl wird mit den jeweiligen Bewerber*innen transparent und zeitnah kommuniziert.

Alle Anträge werden unter Einhaltung der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung für einen Zeitraum von zwei Jahren archiviert.

- c. Jurymitgliedschaft
 - i. Jurymitglieder und Juryvorsitzende*r werden zunächst für einen „Freiflächen-Zyklus“ (Auswahl zur Bespielung der drei Flächen) angefragt.
 - ii. Im Rahmen eines Auswahlverfahrens trifft sich die Jury zwei Mal vor Ort in der Ausstellung BERLIN GLOBAL:
 - 1. Das erste Treffen beinhaltet eine Ausstellungsführung, ein gemeinsames Mittagessen und eine kurze „Juryschulung“. Ziel dabei ist, einander und die Ausstellung kennen zu lernen und das Selbstbewusstsein der Gruppe *als Jury* zu stärken.
 - 2. Beim zweiten Treffen findet die Vorstellung der eingereichten Projektideen sowie die Auswahl der Freiflächen-Projekte statt.
 - iii. Über die persönlichen Treffen hinaus werden die Jurymitglieder über weitere Entwicklungen der Freiflächen per E-Mail informiert und ggf. um Feedback gebeten (siehe „Konkretisierungsphase“).
 - iv. Die Jurymitglieder erhalten für dieses Engagement eine Aufwandsentschädigung. Die*der Juryvorsitzende erhält für die Moderation der Sitzung ein entsprechendes Honorar.

3. GEMEINSAME KONKRETISIERUNG und MACHBARKEITSPRÜFUNG

- a. Die drei ausgewählten Projektideen werden in enger Zusammenarbeit zwischen dem Stadtmuseum und den Projektpartner*innen hinsichtlich Projektmanagement, Arbeitsstrukturen, Rollenverteilung, Verantwortungsbereiche inkl. Gestaltung und Medien sowie Urheber- und Nutzungsrechte konkretisiert. In diesem Schritt werden auch detaillierte Finanz- und Zeitpläne erstellt.
- b. In dieser Phase wird gemeinsam geprüft, ob das Projekt im vorhandenen finanziellen, zeitlichen und logistischen Rahmen auf einer Freifläche umgesetzt werden kann. Sollte es nicht möglich sein, sich auf einer gemeinsamen Grundlage zu einigen, wird zunächst eine externe Moderation/Mediation – z.B. die*der Juryvorsitzende – einbezogen, um Lösungen zu finden. Sollte trotz Mediation keine Einigung möglich sein, können beide Parteien die Zusammenarbeit beenden. Das entsprechende Projekt auf Platz 2 wird dann angefragt.
- c. Die Ausarbeitung der Projekte erfolgt nacheinander, in der zeitlichen Abfolge der Freiflächen-Ausstellungen. Ziel dabei ist die Erstellung einer Kooperationsvereinbarung.
- d. Die Jury wird per E-Mail über die konkretisierten Konzepte informiert und um Feedback gebeten. Dieses wird idealerweise in die weitere Projektentwicklung einfließen.

5. Budget

Für die Freiflächen stehen jährlich aktuell 100.000 € zur Verfügung. Davon sind ca. 20.000 € für Organisatorisches und als Puffer vorgesehen, dementsprechend stehen pro Freiflächen-Präsentation ca. 20.000 bis 40.000 € (Sachmittel und Personalkosten) zur Verfügung. Dieser Richtwert wird auf der Freiflächen-Webseite transparent kommuniziert. Ein Finanzplan wird erst nach Projektauswahl in enger Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum erstellt. Das Budget wird vom Stadtmuseum verwaltet.

a. Organisationsbudget

Das Budget für die übergeordnete Organisation der Freiflächen beinhaltet folgende Posten:

- Ausschreibungsverfahren
 - Programmierung (Webseite, online-Bewerbung), einmalig
 - Illustrationen für die Webseite, einmalig

- Übersetzungen
- ggf. Informationsveranstaltungen
- Vergabeverfahren
 - Aufwandsentschädigungen für Mitglieder der Jury
 - Honorar für Juryvorsitzende*n
 - Jury-Schulung
 - Bewirtung Jurysitzung
- Mediation von Konfliktsituationen im Rahmen der Kooperationen
- Unvorhergesehenes

b. Projektbudget

Das Budget für jedes Freiflächenprojekt (ca. 20.000 bis 40.000 €) beinhaltet folgende Posten:

- Honorare / Werkverträge / Aufwandsentschädigungen
- Gestaltung / Material / Produktion
- Medienproduktion
- Zu beschaffende Hardware
- Objektkosten: Leihgebühren, Reproduktionen, Lizenzen, Transport, Versicherung
- Bautechnische Prüfung
- Lektorat und Übersetzungen (DE/EN, ggf. in eine weitere Sprache)
- Dokumentation

c. Aufwandsentschädigungen und Honorare

Grundsätzlich sind Aufwandsentschädigungen bzw. Honorare für die Kooperationspartner*innen möglich. Ihre Höhe richtet sich nach dem eingeschätzten Aufwand und wird während der Konkretisierungsphase gemeinsam festgelegt.

Menschen, die eine Freifläche im Rahmen eines Angestelltenverhältnisses erarbeiten, haben keinen Anspruch auf Vergütung.

6. Kooperation

Die Ausgestaltung der Kooperation zwischen den Partner*innen und dem Stadtmuseum Berlin richtet sich nach den Erfahrungen, Kenntnissen und Wünschen der Partner*innen und wird im Rahmen der Konkretisierungsphase definiert. Die Flächen können „übergeben“ und die Inhalte selbstständig von den Partner*innen unter Berücksichtigung der Spielregeln

entwickelt werden. In anderen Fällen kann der Arbeitsprozess konzeptionell begleitet und durch eine Gestaltungs- und/oder Medienfirma unterstützt werden. Abnahmen (Go-/ No-Go-Momente) und Meilensteine müssen in allen Fällen gemeinsam formuliert werden.

Am Ende der Konkretisierung steht die Unterzeichnung einer individuellen Kooperationsvereinbarung, die die Rollenverteilung und die jeweiligen Leistungen transparent zusammenfasst. Zudem verpflichten sich alle Beteiligten an die Einhaltung der „Spielregeln“.

Anlage 2 – Spielregeln

a. Rolle des Stadtmuseums

Berater*in, Mentor*in, Coach, Co-Kurator*in, Koordinator*in – die Rolle des Freiflächen-Teams ist vielfältig und muss bei jeder neuen Kooperation besprochen und definiert werden, um Missverständnissen vorzubeugen und Verantwortungsbereiche für alle transparent zu machen.

Während der Ausschreibung steht die Koordinatorin der Freiflächen zur Beratung und Beantwortung von Fragen bereit. Potentielle Bewerber*innen sollen sich eingeladen fühlen, Unterstützung beim Ausfüllen des Formulars zu erhalten.

Nach der Auswahl der Freiflächen-Projekte setzt sich die Freiflächen-Koordinatorin mit jeder Gruppe zusammen, um die Realisierbarkeit der eingereichten Idee zu prüfen und den konkreten Rahmen des Konzepts zu definieren. Kolleg*innen aus dem Freiflächen-Team sowie aus anderen Bereichen des Stadtmuseums (z.B. Produktion, Verwaltung, Outreach, Veranstaltungen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit) werden nach Bedarf einbezogen.

Ab Beginn der Zusammenarbeit räumt das Stadtmuseum den Kooperationspartner*innen so viel Freiraum wie möglich ein. Die Koordinatorin arbeitet nicht an erster Stelle inhaltlich (wobei sie Vorschläge machen kann), sondern moderiert Prozesse, koordiniert die Zeitplanung, begleitet die Kooperationspartner*innen und unterstützt sie in allen Fragen.

Gleichzeitig übernimmt das Stadtmuseum die Endverantwortung für die Freiflächen und muss dann eingreifen, wenn Grenzen überschritten werden (siehe *Anlage 2 – Spielregeln*). In Konfliktfällen, die auch nicht im erweiterten Team gelöst werden können, engagiert das Stadtmuseum eine geeignete Mediation. Das Stadtmuseum behält sich die Option vor, Inhalte der Freiflächen zu kommentieren oder sich davon zu distanzieren. Bei einem unlösbaren Verstoß gegen die Spielregeln können beide Parteien die Kooperation beenden.

Die Freiflächen, wie die restliche Berlin Ausstellung, sollten sprachlich, medial und gestalterisch möglichst inklusiv sein. Zu diesem Zweck stellt das Stadtmuseum verbindliche Leitlinien bereit und gibt Impulse zur Verbesserung dieser Aspekte.

Das Stadtmuseum Berlin stellt Räumlichkeiten zum gemeinsamen Arbeiten in der Ausstellung BERLIN GLOBAL zur Verfügung, u.a. Arbeitsraum Freiflächen, WELTSTUDIO, Veranstaltungsraum, Medienkabinen.

b. Gestaltung und Medienproduktion

Im Sinne einer Wertschätzung der partizipativen Vorhaben werden die Inhalte auf den Freiflächen professionell gestalterisch und medial aufbereitet. Dementsprechend werden eine Gestaltungsfirma und eine Medienfirma die Kooperationspartner*innen in der Planungs- und Umsetzungsphase intensiv begleiten. Sollten die Partner*innen die Gestaltung oder die Medienproduktion selbst verantworten wollen, beispielweise durch eine*n beteiligte*n Künstler*in, werden sie nach Bedarf unterstützt.

c. Eröffnung und Begleitprogramm

Für jede Freifläche wird eine eigene Eröffnung organisiert, damit die Arbeit angemessen gewürdigt werden kann. Danach sollten die Freiflächen während der Ausstellungslaufzeit nicht für sich stehen, sondern durch ergänzende Formate gemeinsam mit den Kooperationspartner*innen, Ausstellungsbesucher*innen und Dritten weiter erschlossen werden. Teil eines jeden Freiflächen-Projektes sollte somit die Entwicklung von flankierenden Veranstaltungs- und/oder Vermittlungsprogrammen sein. In diesem Bereich liegt die Organisation beim Stadtmuseum, unter Berücksichtigung der Wünsche und Ideen der Kooperationspartner*innen. Kosten für das begleitende Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm werden gesondert budgetiert.

Die Inhalte der Freiflächen können im Anschluss an der Präsentation gern an einem weiteren Ort gezeigt werden. Allerdings wird das Stadtmuseum diese Fortsetzung und die ggf. dadurch entstehenden Lizenzkosten nicht finanzieren und begleiten können.

7. Evaluationsprozess

Sowohl das Auswahlverfahren als auch die einzelnen Freiflächen-Projekte werden systematisch evaluiert.

a. Evaluation des Auswahlverfahrens

Stufe I – Interne Evaluation

Nach Abschluss des ersten Auswahlverfahrens wird der gesamte Prozess (Ausschreibung, Bewerbung, Juryakquise, -schulung und -sitzung, Vorsortierung, Konkretisierungsphase) evaluiert. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob das Verfahren tatsächlich die Zielgruppen erreichen konnte, und ob die ausgewählten Projekte die Ziele der Freiflächen widerspiegeln.

Stufe II – Evaluation mit der Jury

Danach werden die Jurymitglieder und die*den Juryvorsitzende*n nach einem Feedback zu ihrer eigenen Beteiligung gefragt. Hier liegt das Augenmerk insbesondere auf das Verhältnis Aufwand / Gewinn sowie auf die Frage, ob die Jurymitglieder sich ausreichend ermächtigt fühlten, eine Projektauswahl zu treffen.

b. Evaluation der Freiflächen-Projekte

Am Ende jeder Freiflächen-Kooperation bzw. am Ende eines „Freiflächen-Zyklus“ soll es eine mehrstufige Evaluation geben, die folgende Bausteine enthält:

Stufe I – interne Evaluation

Alle Projektbeteiligten aus dem Stadtmuseum werden nach Abschluss eines Freiflächen-Projektes im Rahmen eines gemeinsamen Gesprächs ihre Eindrücke, Verbesserungsvorschläge oder auch wahrgenommene Resonanzen zum Projekt versammeln.

Stufe II – Evaluation mit externen Projektbeteiligten

Hier werden die Kooperationspartner*innen wie auch die Gestaltungs- und/oder Medienfirmen gebeten, uns ein Feedback zur Zusammenarbeit zu geben. Denkbar wäre es hierfür einen knappen (digitalen) Fragebogen zu entwerfen oder ein moderiertes Gespräch mit dem/der Juryvorsitzenden zu führen.

Stufe III – Presse- und Besucher*innen-Resonanz

Die letzte Evaluationsstufe fragt nach der Wahrnehmung der Freiflächen-Projekte in der allgemeinen Öffentlichkeit. Einerseits wertet das Stadtmuseum die Presseresonanz jedes Projektes aus. Andererseits ist während der Laufzeit der Freiflächen-Projekte eine Besucher*innenforschung möglich, um eine breite Vielfalt an Perspektiven und Eindrücken zu versammeln.

8. Offene Fragen

Ist das Auswahlverfahren ausreichend niedrigschwellig?

Ein Bewerbungsverfahren wird in erster Linie diejenigen motivieren, die ohnehin organisiert und aktiv sind, ggf. mit akademischem Hintergrund und Museumserfahrung. Zugunsten von marginalisierten Perspektiven und Themen muss das Stadtmuseum Berlin gezielt Menschen und Gruppen ansprechen, die bisher nichts mit dem Humboldt Forum oder der Museumslandschaft zu tun hatten. Die Möglichkeit einer engen Unterstützung beim Ausfüllen des Bewerbungsformulars muss transparent kommuniziert werden.

Ist das Auswahlverfahren ausreichend inklusiv?

Das Auswahlverfahren sollte möglichst barrierearm gestaltet werden; trotzdem kann es sein, dass das geschilderte Verfahren selbst eine zu hohe Barriere darstellt. Zugunsten der Inklusion muss das Stadtmuseum Berlin auch gezielt Gruppen ansprechen, die eine besondere Begleitung benötigen, und diese auch gewährleisten.

Ist der Ort – das Humboldt Forum im teilrekonstruierten Schloss – eine Barriere?

Für viele Bewohner*innen der Stadt sind das Humboldt Forum und die Ausstellung BERLIN GLOBAL keine relevanten Orte – oder auch Orte, die für Aufregung und Ablehnung sorgen. Wie lassen sich hier Barrieren abbauen?

Kann eine diverse „People’s Jury“ eine positive Gruppendynamik entwickeln?

Die People’s Jury besteht aus einer möglichst diversen Gruppe von stadtgesehftlichen Akteur*innen. Dabei kann es schwierig sein, eine gemeinsame Kommunikationsebene herzustellen. Ebenso besteht die Gefahr, dass sich innerhalb der Gruppe bestimmte Hierarchien etablieren, die den Diskussions- und Entscheidungsprozess beeinflussen. Deshalb ist die Erfahrung in Moderation und Mediation des/der Jury-Vorsitzenden so zentral.

Besteht ein Interessenskonflikt zwischen Abgabe von Deutungshoheit und Inklusionsstandards?

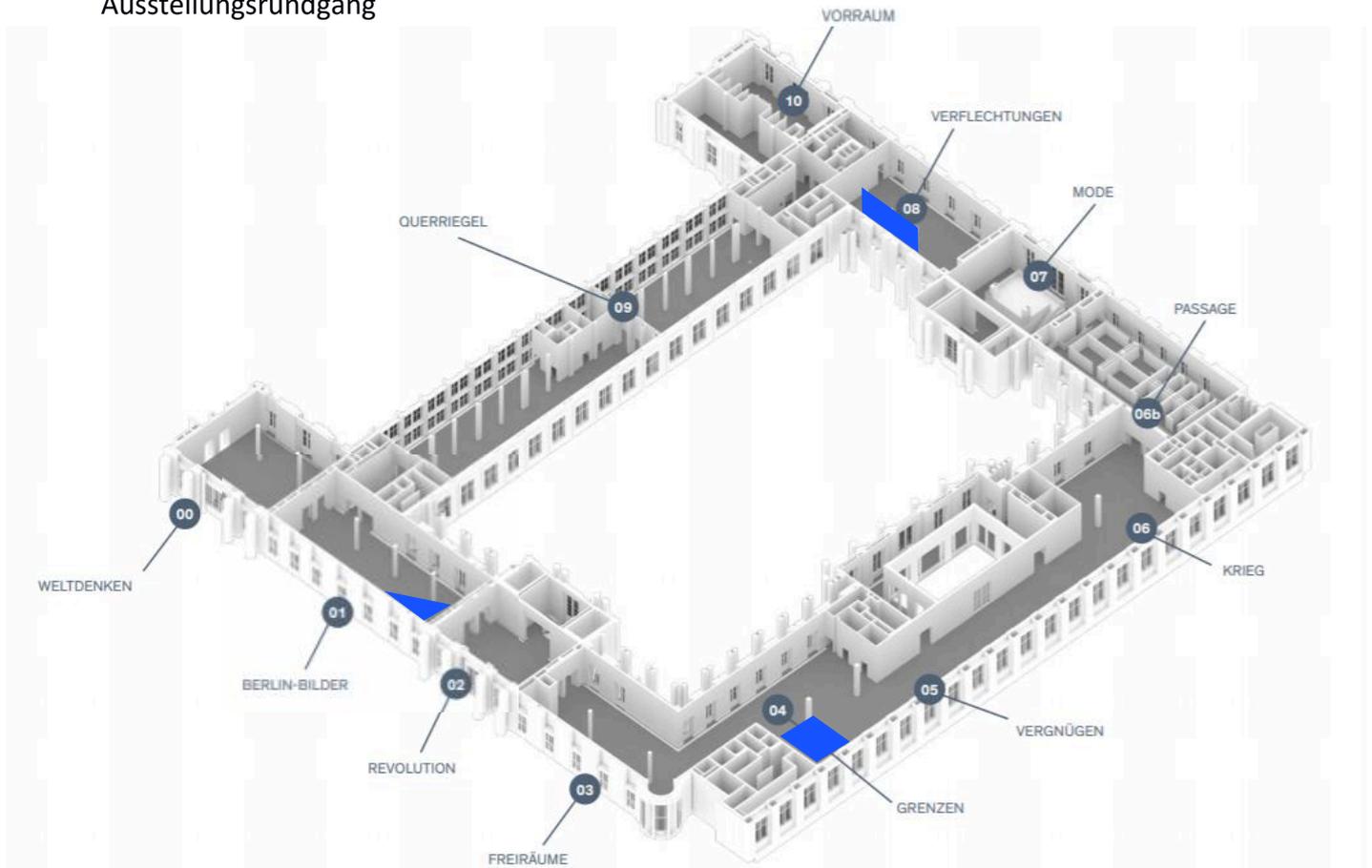
In der Konzipierung und Umsetzung der Freiflächen sollte das Stadtmuseum den Kooperationspartner*innen möglichst viel Unabhängigkeit gewähren. Gleichzeitig bleibt es wichtig, inklusive Standards zu etablieren und umzusetzen. Möglicherweise treten diese zwei Interessen in Konflikt: z.B., wenn die Kooperationspartner*innen sehr lange oder schwer lesbare Ausstellungstexte zeigen möchte. Hier gilt es, möglichst inklusive Kompromisse zu finden. Die Leitlinien zur inklusiven Gestaltung werden als verbindlich kommuniziert.

STADTMUSEUM BERLIN

Freiflächen von BERLIN GLOBAL

Anlage 1 – Grundrisse

Verortung im
Ausstellungsrundgang



STADTMUSEUM BERLIN

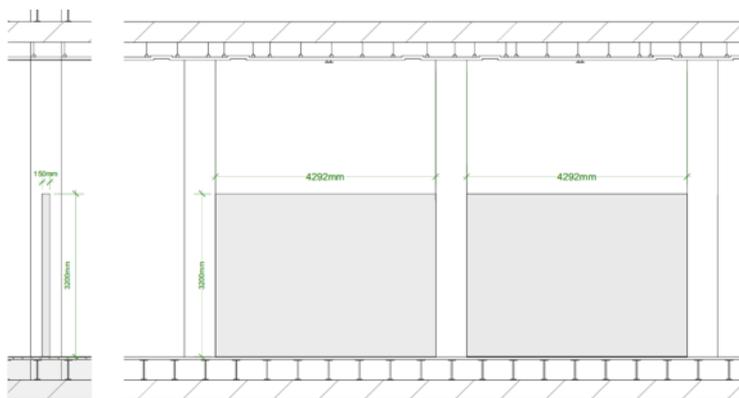
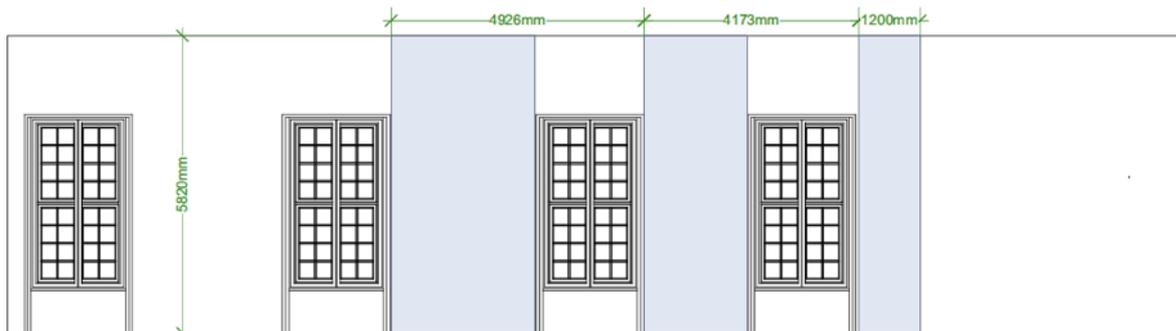
Freifläche A

Ausstellungsraum: Verflechtung

Beschaffenheit: Gegenüberstehende Wandabschnitte mit Gang dazwischen

Breite der Wandabschnitte: Fensterwand: 2800 mm, 2000 mm, 1200 mm

Trennwand: 4292 mm, 4292 mm



STADTMUSEUM BERLIN

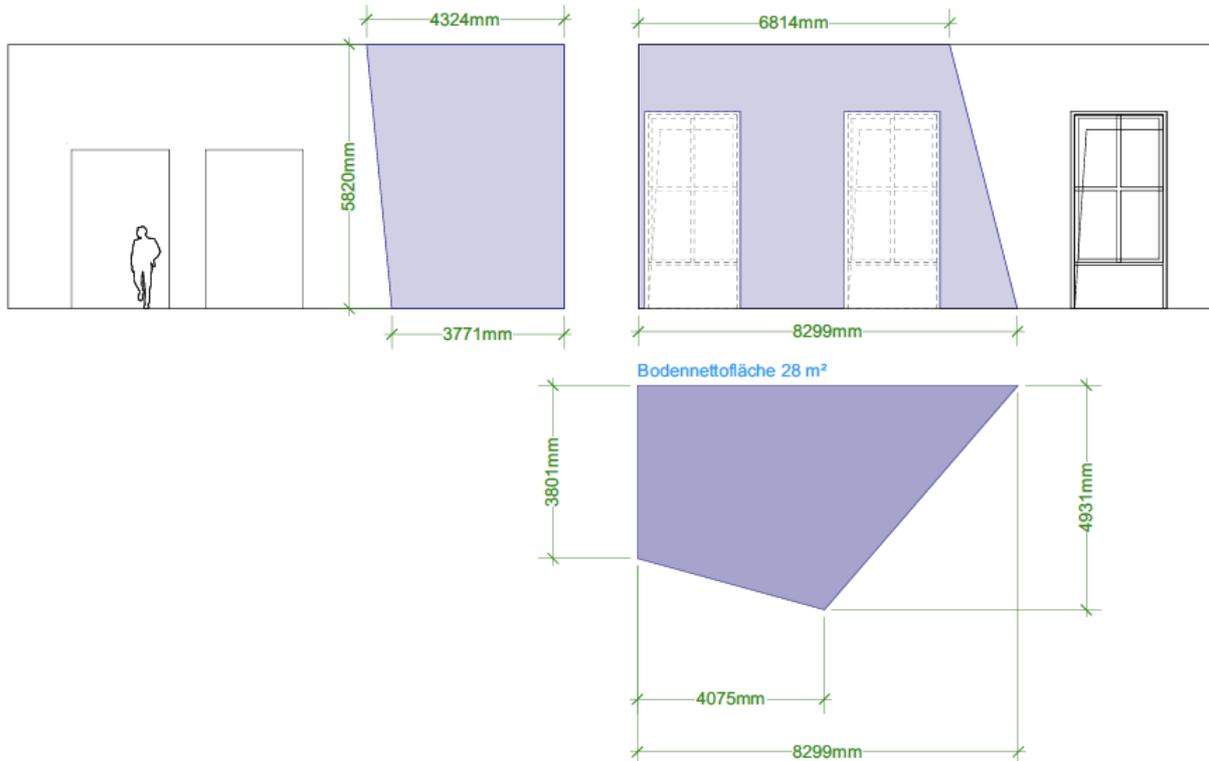
Freifläche B

Ausstellungsraum: Berlin-Bilder

Beschaffenheit: Dreidimensionale Fläche in der Raumecke

Größe: 28 m²

Traverse quer zur Fensterwand, max. Last: 750 kg



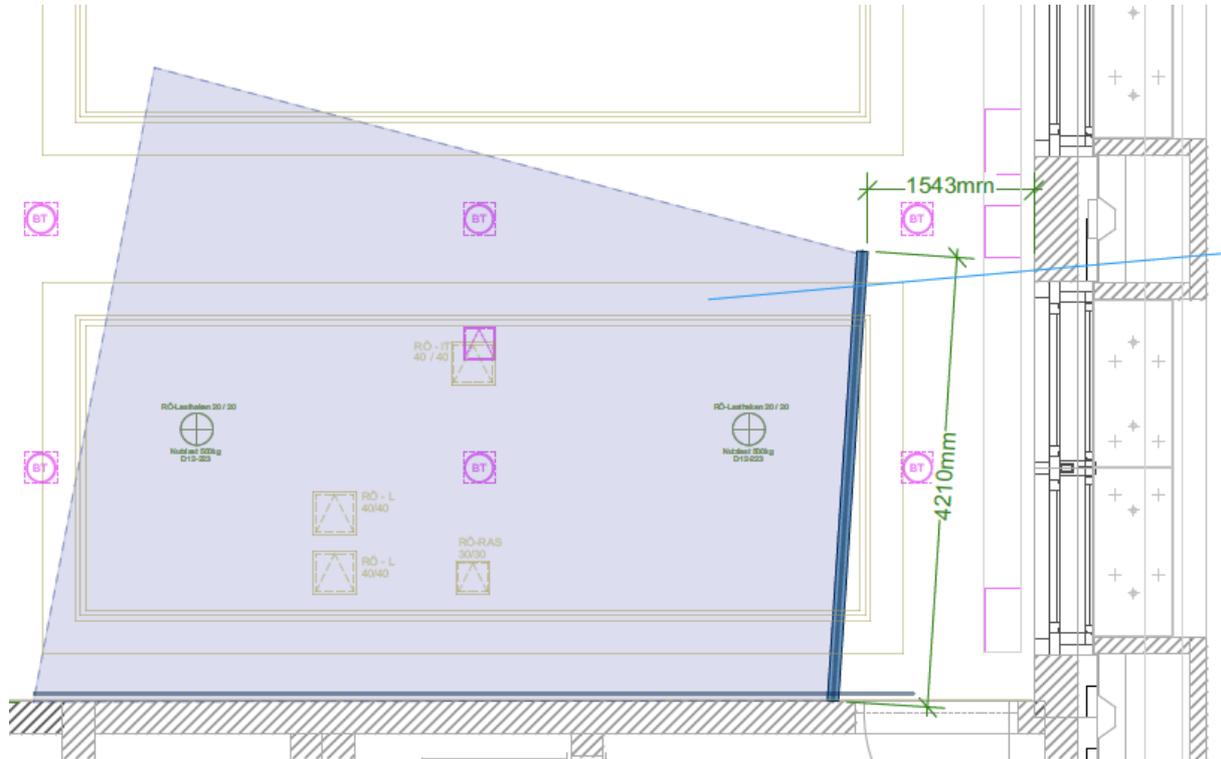
Freifläche C

Ausstellungsraum: Grenzen / Vergnügen

Beschaffenheit: Dreidimensionale Fläche am Eingang zum Raum „Vergnügen“

Größe: 36 m²

Traverse quer zur Fensterwand, max. Last: 750 kg



Freiflächen von BERLIN GLOBAL

Anlage 2 – „Spielregeln“ der Zusammenarbeit

Einleitung

Diese Spielregeln dienen als Grundlage der gemeinsamen Arbeit auf den Freiflächen von BERLIN GLOBAL. Der genaue Rahmen der Kooperation wird in einer detaillierten Kooperationsvereinbarung festgehalten.

Spielregeln

- 1) Als Grundlage einer respektvollen und diskriminierungssensiblen Zusammenarbeit schaffen beide Parteien eine offene, klare und vertrauensvolle Kommunikation miteinander. Der Kommunikationsraum soll es auch möglich machen, etwaige Missverständnisse und Konflikte anzusprechen und gemeinsam zu lösen.
- 2) Die Form der individuellen Zusammenarbeit zwischen dem Stadtmuseum Berlin und den Kooperationspartner*innen wird vorab abgestimmt, ebenso wie der gewünschte bzw. benötigte Grad der aktiven Unterstützung seitens des Stadtmuseums Berlin.
- 3) Die inhaltliche Hoheit obliegt den Kooperationspartner*innen als Urheber*innen der Freifläche. Voraussetzung hierfür ist, dass sich die Beiträge an die folgenden Leitlinien halten:
 - a. Sie beinhalten keine Beleidigungen, Obszönitäten, persönliche Angriffe, gewaltverherrlichende, rassistische, antisemitische, islamophobe, homophobe, sexistische oder anderweitig diskriminierende und verletzende Inhalte.
 - b. Sie verfolgen keine kommerziellen Zwecke und sind weder Ort für parteipolitische Kampagnen noch für die ausschließliche Selbstdarstellung von organisierten Gruppen.
 - c. Sie werden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert.
- 4) Sollten diese Punkte im Arbeitsprozess berührt und nicht einvernehmlich gelöst werden können, auch nicht unter Einbeziehung einer dritten Instanz (Mediator*in), behält sich das Stadtmuseum vor die Kooperation zu beenden.
- 5) Das Stadtmuseum behält sich die Option vor, Inhalte des Freiflächen-Projektes zu kommentieren oder sich davon zu distanzieren.

Mit Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung zu einer Präsentation auf einer Freifläche erklären sich beide Parteien mit diesen Grundsätzen einverstanden.

Freiflächen von BERLIN GLOBAL

Anlage 3 – Auswahlkriterien

Die Jury wählt drei Projekte aus, die folgende Kriterien am besten erfüllen:

- Die Bewerber*innen sind eine Gruppe von Privatpersonen oder auch Vertreter*innen einer Organisation, einer Initiative oder eines Vereins. Mindestens drei Personen sind am Projekt beteiligt.
- Das Projekt macht aktivistische, gesellschaftlich unbekannte/ausgegrenzte oder in der Ausstellung nicht berücksichtigte Perspektiven und/oder Themen sichtbar.
- Das Projekt hat aktuelle Relevanz.
- Das Projekt knüpft mit seinem Thema/seiner Fragestellung an die Ausstellung BERLIN GLOBAL an, sieht sich als deren Ergänzung oder auch im Widerspruch dazu. Eine Selbstwerbung der Bewerber*innen ist nicht Ziel des Projekts.
- Die Bewerbung präsentiert eine konkrete Idee für eine Freiflächen-Ausstellung und erste Gedanken zur Form der Präsentation.
- Das Projekt verfolgt keine kommerziellen Ziele.
- Das Projekt verfolgt keine parteipolitischen Ziele.
- Das Projekt wird für die Freifläche entwickelt und war noch nicht in einem anderen Kontext zu sehen.
- Das Projekt ist keine Solo-Ausstellung einer einzelnen Person.
- Das Projekt respektiert die Menschenwürde. Es beinhaltet keine Beleidigungen, Obszönitäten, persönliche Angriffe, gewaltverherrlichende, rassistische, antisemitische, islamophobe, homophobe, sexistische oder anderweitig diskriminierende und verletzende Inhalte. Keine Akteur*innen sind beteiligt, die an anderer Stelle solche Inhalte vertreten.

Bei der Projektauswahl ist die Professionalität der Bewerbung kein Kriterium.

Darüber hinaus achtet die Jury darauf, dass die drei ausgewählten Projekte *insgesamt* eine möglichst große Themen- und Perspektivenvielfalt abdecken. Hierauf haben die *einzelnen* Bewerber*innen keinen Einfluss, aber für die Jury-Entscheidung spielt auch dieser Punkt eine Rolle.